

KIRCHGEMEINDEN

GOLDIWIL-SCHWENDIBACH | LERCHENFELD | THUN-STADT | THUN-STRÄTTLIGEN | PAROISSE FRANÇAISE

Gottesdienste im Oktober

SONNTAG, 4. OKTOBER

9.30 Uhr
Culte
Avec Pasteur Jacques Lantz, Lecteur Nathanael Jacobi et Organiste N. Yasinskiy.
Chapelle romande

Gottesdienst
Mit Prädikantin Elisabeth Lehner und Robin Rindlisbacher, Orgel.
Kirche Schönaau

11 Uhr
Gottesdienst
Mit Pfarrer Hansjörg Rüegger, Lektor Max Gasser und Musiker Raphael Becker.
Kirche Scherzligen

5. OKTOBER

10 Uhr
Erntedankgottesdienst, Pfarrerin Sabina Ingold, Katechetin Maria Peter und Myriam Bangerter, Orgel
Kirche Schönaau

SONNTAG, 11. OKTOBER

10 Uhr
Gottesdienst
Mit Pfarrerin Danuta Lukas, Franz Bühler, Orgel
Chapelle romande

17 Uhr
Gottesdienst
Mit Pfarrer Hans Zaugg, Lektor Max Gasser und Musiker Christoph Rehli.
Kirche Gwatt

SONNTAG, 18. OKTOBER

9.30 Uhr
Culte
Avec Pasteur Jacques Lantz, Lectrice Josette von Kaenel et Organiste Dominik Worni.
Chapelle romande

Gottesdienst mit Taufe
Mit Pfarrerin Ursula Straubhaar, Lektorin Verena Wanger und Musiker Raphael Becker.
Kirche Allmendingen

10 Uhr
Erntedankfest
Mit Pfarrerin Danuta Lukas und Christoph Rehli, Orgel. Im Anschluss findet die Kirchgemeindeversammlung statt.
Kirche Goldwil

Gottesdienst mit Aufnahme für Radio BeO
Mit Pfarrerin Sabine Wälchli, Judith Brand, Orgel, und Elnar Kozhakhmetov, Klarinette.
Kirche Lerchenfeld

11 Uhr
Fiire mit de Chliine
Mit Pfarrerin Silvia Junger und Team sowie Myriam Bangerter, Orgel.
Kirche Schönaau

Lasst die Kinder zu mir kommen! – Gottesdienst mit Abendmahl
Mit Pfarrer Thomas Philipp, Lektorin Marianne Platzer und Musiker Raphael Becker.
Kirche Scherzligen

SONNTAG, 25. OKTOBER

9.30 Uhr
Gottesdienst für Gross und Klein mit Abendmahl
Mit Katechetin Nina Schertenleib, Pfarrerin Meret Eliezer und den KUW-Schüler:innen der 3. Klasse sowie Musiker Andreas Menzi.
Kirche Gwatt

Gottesdienst für Gross und Klein
Mit Pfrn. Tina Straubhaar und den KUW-Schüler*innen der 2. Klasse sowie Musiker Rolf Wüthrich.
Kirche Johannes

10 Uhr
Gottesdienst mit Bibliolog
Mit Pfarrerin Sabine Wälchli und Kostiantyn Melnyk, Orgel
Kirche Lerchenfeld

Erntedankgottesdienst
Mit Pfarrerin Sabina Ingold, Katechetin Maria Peter und Myriam Bangerter, Orgel
Kirche Schönaau

11 Uhr
Musikgottesdienst
Mit Pfarrer David Lüthi und Musiker Mathias Clausen.
Kirche Markus

FREITAG, 30. OKTOBER

19.30 Uhr
Ökumenisches Taizé-Abendgebet
Orgelmusik ab 19.15 Uhr mit Doris Zürcher-Fischer. Durchgeführt vom Freundeskreis Scherzligen.
Kirche Scherzligen



Parkplatz- und Buslinienangaben

Kirche Goldwil
Dorfstrasse 63 B, 3624 Goldwil (rollstuhl-gängig über Kirchgemein-de-haus). Anzahl Parkplätze sehr be-schränkt, bitte STI-Buslinie 31 bis Haltestelle Kirche benutzen.

Kirche Lerchenfeld
Elsterweg 36, 3603 Thun. Keine Park-plätze bei der Kirche, Parkiermög-lichkeiten bei der Schule und Waldeck. STI-Buslinie 4 bis Haltestelle Forstweg.

Kirche Schönaau
Bürglenstrasse 15, 3600 Thun. Parkplätze bei der Kirche vorhanden. STI-Buslinie 6 bis Haltestelle Schönaau.

Stadtkirche
Schlossberg 12, 3600 Thun. Keine Parkplätze bei der Kirche, Parkiermöglichkeit im Parkhaus Schlossberg. STI-Buslinien 21 oder 25 bis Haltestelle Lauitor.

Kirche Johannes
Waldheimstrasse 33, 3604 Thun. Genügend Parkplätze bei der Kirche. STI-Buslinie 2 bis Haltestelle Freiestrasse oder STI-Buslinie 5 bis Haltestelle Dürrenast.

Kirche Markus
Schulstrasse 45a, 3604 Thun. Parkplätze vorhanden. STI-Buslinie 5 bis Haltestelle Asterweg.

Kirche Scherzligen
Seestrasse 41, 3600 Thun. Parkplätze beim Schadauparkplatz. STI-Buslinie 1 bis Haltestelle Scherzligen-Schadau.

Kirche Gwatt
Hofackerstrasse 6, 3645 Gwatt. Kosten-pflichtige Parkplätze vorhanden. STI-Buslinie 1 bis Haltestelle Gwatt Camping.

Kirche Allmendingen
Im Dorf 2, 3608 Thun. Parkplätze vorhanden. STI-Buslinie 3 bis Haltestelle Im Dorf.

Chapelle
Frutigenstrasse 22, 3600 Thoune. Places de stationnement près du parking City Süd à la gare. Lignes de bus STI 5 et 55 jusqu'à l'arrêt Chapelle Klosestrasse.

MEDITATION

IN DER STILLE KOMMEN WIR ZUR RUHE
KIRCHGEMEINDEHAUS GOLDIWIL



Jeweils Dienstag von 19 - 20 Uhr

Termine im 2. Halbjahr 2026
06.10. 20.10. 03.11.
17.11. 01.12. 15.12.

Anmeldung
Vor der ersten Teilnahme bitte Kontakt aufnehmen.

Kontakt
Gottfried Hirzberger | gottfried.hirzberger@bluewin.ch |
Telefon 033 223 65 82



übergemeindliches Angebot

Oasentag
ein Tag für mich!

Zur Ruhe kommen und auftanken. Mit Impuls, Meditation/ Stille (2x 20 Min.) und Körperübungen. Zusammen Essen und Feiern.

Keine Voraussetzungen nötig, auch kein bestimmter Glaube. Meditationseinsteiger*innen werden eingeführt. Details siehe Homepage: kirche-thierachern.ch (Angebote/Spiritualität).

Samstag, 10.10.2026, 09.30 - 16.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Uetendorf-Allmend
Anmeldefrist 4.10.2026

Pfr. Stefan Wyss, Kirchgemeinde Thierachern
Uttigenstrasse 31, 3661 Uetendorf
033 345 46 66 stefan.wyss@kirche-thierachern.ch



KIRCHGEMEINDEN

GOLDIWIL-SCHWENDIBACH | LERCHENFELD | THUN-STADT | THUN-STRÄTTLIGEN | PAROISSE FRANÇAISE

Kirche Scherzligen

Anwalt spiritueller Frauen: Meister Eckhart

Karl Barth, Anselm Grün, Peter Spuhler und Franz Hohler in einem: Der Thüringer Dominikaner Eckhart von Hochheim (um 1260–1328) war eine Jahrhundertfigur. Er galt als Anwalt spiritueller Frauen. Seine Predigten faszinieren bis heute.

Meister, magister, hiessen damals die Professoren. Der angesehenste Lehrstuhl im Abendland war jener für ausländische Theologen in Paris, jährlich neu zu besetzen. Wer hierhin berufen wurde, stand ganz oben. Zweimal widerfuhr das im ganzen Mittelalter nur zwei Theologen. Nebst Eckhart nur Thomas von Aquin.

Eckhart war der berühmteste Prediger seiner Zeit. Es gab kaum ein Kloster – und es hatte deren viele –, in dessen Bibliothek seine (von Hand abgeschrieben!) Predigten nicht vertreten waren. Von Generation zu Generation neu gelesen, faszinieren sie bis heute.

Eckhart war auch ein führender Manager seines Ordens: Prior in Erfurt, danach Leiter der Ordensprovinz Sachsen mit 50 Klöstern von Lettland bis in die Niederlande. Jährlich musste der Provinzial jedes einzelne Kloster besuchen. Die Leitung der von Missständen geplagten böhmischen Provinz kam hinzu. Leiten war anstrengend und strapazios: Die Dominikaner wollten Bettelmönche sein, ihre Ordensregel verbot das Reiten auch den Kadern. Fussmarsch also – bei Streitigkeiten umso öfter! Eckhart wanderte Zehntausende Kilometer zu Fuss.

Als einer der Ersten predigte Eckhart auf Deutsch – selbst im Erfurter Kloster, wo alle Latein verstanden! Die Muttersprache ging dem Herzen näher, doch galt sie damals als grobe Bauern- und Handwerkersprache. Eckhart wurde so zum Sprachschöpfer. Ein beachtlicher Teil unseres introspektiven Wortschatzes ist erstmals bei ihm belegt: Mitleiden und wahrnehmen; gänzlich, gelassen und leibhaftig; unbegreiflich, unwandelbar und vergänglich; Abgeschiedenheit, Andersheit, Ausbruch, Dankbarkeit, Eindruck und Empfänglichkeit; ein merkliches Mitwissen um sich selbst und seine Inwendigkeit; Unbeweglichkeit, Unwesen, Vereinung, Weltlichkeit und Zufall. Auch der deutsche Bildungsbegriff geht auf Eckhart zurück: Er suchte innere Reifung, wo sich die romanische Formation an ein äusseres Ideal anpassen wollte.

Eckhart trug massgeblich dazu bei, dass Deutsch zur Sprache der Dichter und Denker wurde. Natürlich stiess das auf Widerstand: Die Hinwendung zur



Posthumes Porträt von Meister Eckhart, gemalt um 1366 von Andrea di Bonaiuto. Foto: zvg

Volkssprache bedrohte die Privilegien und die Deutungsmacht der lateinischsprachigen Elite. Kurz nach Eckharts Tod wurde den Dominikanern unter sagt, vor dem Volk über subtilia – also über tiefere theologische und spirituelle Fragen – zu predigen.

Beginische Spiritualität

In den Städten entstanden ab etwa 1200 neue, freiere Lebensformen. Frauen fanden zusammen – arm und reich, adlig und bürgerlich, ledig oder verwitwet, oft gebildet –, um in kleinen spirituellen Gemeinschaften zu leben: die Beginen. Von Strassburg und Köln sind um 1300 je rund 1000 Beginen belegt; bei 30 000 Einwohnern in Köln, in Strassburg bei noch geringerer Bevölkerungszahl. Auch in Thun gab es sie, im Velschenhaus

neben dem Rathaus. In Bern sind acht Gemeinschaften nachgewiesen, in Basel noch weit mehr.

Sie lebten ehelos und einfach, finanzierten sich durch Handarbeit sowie Krankenpflege und blieben stets selbstbestimmt. Sie legten keine lebenslangen Gelübde ab und konnten die Gemeinschaft jederzeit wieder verlassen. Ihre Leiterin («Meisterin») wählten sie selbst auf Zeit. Eine übergeordnete Hierarchie gab es nicht; sie unterstanden niemandem. Vor allem lasen sie die Bibel eigenständig in der Volkssprache. So entstand eine eigenwillige weibliche Spiritualität: bildhaft, gefühlsstark, aufmerksam für innere Seelenzustände. Sie war mehr an innerer Verwandlung als an abstrakter Dogmatik, mehr an Wandlung als an blossen Sakramenten interessiert.

Unter Druck

Diese Autonomie missfiel den Bischöfen. Sie mussten die geistliche Autorität ohnehin mit den Bettelorden teilen – und nun wuchs mit diesen autonomen Frauen eine unkontrollierbare Konkurrenz heran. Deren Spiritualität wirkte fremdartig, entzog sich der kirchlichen Kontrolle und zog dennoch viele Menschen an. Synoden warfen den Beginen Häresie vor; Verfolgungen setzten ein. 1310 wurde Marguerite Porete, ihre profilierteste Denkerin, in Paris auf dem Scheiterhaufen verbrannt. 1312 stufte das Konzil von Vienne die Beginen pauschal als Sekte ein.

Die Spannungen waren gewaltig: unter den Beginen, innerhalb der Orden und im Konflikt mit den Bischöfen. Es ging um Macht, um theologische Sprache und um das Recht, die Bibel frei auszulegen. Gegen den Willen der Dominikaner hatte Papst Clemens IV. dem Orden 1267 die Aufsicht über alle süddeutschen Frauenklöster übertragen. Dies bedeutete eine enorme seelsorgliche Verantwortung – verbunden mit dem ständigen Risiko, selbst unter Häresieverdacht zu geraten. Der Neid des Weltklerus war ihnen gewiss.

Eckhart übernahm schliesslich das Amt des Vikars des Ordensgenerals für die Frauenseelsorge mit Sitz in Strassburg. Er kannte die Risiken genau. In seiner herausragenden Position hätte er sich diesem heiklen Auftrag entziehen können, doch er stellte sich bewusst in den Dienst dieser Frauen.

Christsein fraulich empfinden

Eckhart begegnete einem eigenständigen, tiefen spirituellen Bewusstsein. Er traf auf Erfahrungen von Liebe und göttlicher Einheit, die weit über das hinausgingen, was man aus Klöstern kannte – durchdrungen von erotischer Metaphorik. War das übersteigerte Sehnsucht? Ein Verlust des Masses? Weibliche Schwärmerei? Sollte man alles unterdrücken und die Frauen in Pflichterfüllung ersticken? Eckhart lehnte das ab. Er hörte zu und nahm die Frauen theologisch ernst.

Seine Predigten spiegeln den intensiven Dialog mit den Beginen und den Schriften Marguerite Poretes wider. Sie erfuhren Gott im eigenen Inneren. Wer still und achtsam wird, entdeckt in sich eine schweigende Gegenwart. Eckhart nannte sie Licht, Fünkeln oder Seelenfünkeln und Bürglein: eine unmittelbare Gottesbeziehung im Hier und Jetzt, jenseits dogmatischer Formeln.

Hörte er den Einwand: «Damit kann ich nichts anfangen, so etwas erfahre ich nicht!», entgegnete Eckhart: «Wer von inwendigen Dingen nichts gewöhnt ist, weiss nicht, was Gott ist. Wie ein Mann, der Wein im Keller hat, aber nichts davon kostet, nicht weiss, dass er gut ist.» Oder prägnant: «Weshalb merkst du nichts davon? Weil du nicht daheim bist!»

Er scheute auch die erotische Bildsprache nicht: nackt und bloss, ein Kuss von Mund zu Mund, minnen und gebären. «Alle Lust des Vaters und sein Kosen und sein Anlachen gilt allein dem Sohn... Er hat so grosse Lust im Sohne, dass er sonst nichts bedarf, als seinen Sohn zu gebären.» Was der Mensch im Tiefsten sein kann, verdeutlichte Eckhart an biblischen Frauengestalten: an Maria oder Martha.

Dabei blieb er stets reflektiert. Er stellte die tätige Nächstenliebe über die reine Kontemplation und argumentierte auf dem festen Fundament von Tradition und scholastischer Wissenschaft. Täglich feierte er mit seinen Mitbrüdern Chorgebet und Messe. Zugleich ordnete er Leidenschaft und Gefühlsüberschwang dem intellectus – dem inneren Vernehmen – unter: Im Spiegel der Stille erfährt der Mensch, wer er selbst und wer Gott ist.

Verurteilt

Zwei Ordensbrüder mit zweifelhaftem Ruf klagten Eckhart beim Kölner Erzbischof an. Dieser nutzte die Gelegenheit, um seine Macht gegenüber dem einflussreichen Dominikanerorden zu demonstrieren: Zahlreiche Aussagen Eckharts wurden als ketzerisch eingestuft. Eckhart appellierte an den Papst und reiste an dessen Hof nach Avignon. 1329 (in der Bulle In agro dominico) wurden 28 seiner Lehrsätze verurteilt. Eckhart selbst war kurz zuvor verstorben.

Ein verheerender Rückschlag für die Inkulturation des Christentums im deutschen Sprachraum: Der deutschen Mentalität war eine tiefe Sehnsucht nach existentieller Echtheit eigen, der Eckhart sprachlichen Ausdruck verliehen hatte. Nun wurde dieser Weg versperrt. Die mystische Gotteserfahrung wurde weitgehend aus der akademischen Theologie verdrängt und zog sich in wenige Klöster zurück. 200 Jahre später entlud sich der Bruch zwischen innerer Frömmigkeit und veräusserlichter Kirchenstruktur in der Reformation. Gekränktheit, Missverständnisse und Misstrauen prägten seither weite Teile des Verhältnisses zwischen Rom und dem deutschsprachigen Protestantismus.

Beginenhäuser bestanden zwar noch längere Zeit fort, doch wurden sie unter die strikte Aufsicht von Dominikanern

und Franziskanern gestellt. Welch bereichernde, vertiefende Kraft hätte sich entfalten können, wenn diese eigenständige Frauenkultur die Kirche dauerhaft hätte mitprägen dürfen!

Vorsorglich hatte Eckhart stets betont, jeden Irrtum zu widerrufen, sollte die Kirche seine Thesen verurteilen. Kirchenrechtlich galt er damit nicht als verstockter Häretiker. Dennoch sollten seine Schriften vernichtet werden. Sie überlebten trotzdem – meist anonym oder unter dem Namen seiner Schüler.

So gelangten sie auch zu Martin Luther. Dessen Handexemplar der Predigten des Eckhart-Schülers Johannes Tauler (Druck von 1508) bezeugt mit zahlreichen Randnotizen ein intensives Studium. Luther notierte, nirgendwo sonst als beim «erleuchteten Doktor Tauler» habe er eine so reine, tragfähige und schriftgemässe Theologie gefunden. Was er nicht ahnte: Luther las tatsächlich teils ganze Predigten Eckharts, die unter Taulers Namen publiziert wurden.

THOMAS PHILIPP,
PFARRER KIRCHE SCHERZLIGEN

Veranstaltungshinweis: Eckhart lesen in der Kirche Scherzligen

- **Do, 22. Oktober 2026:** Vertrauen
- **Mi, 18. November 2026:** Vielfalt der Wege
- **Do, 17. Dezember 2026:** Es wirkt Gott, es sehnt sich die Seele

Jeweils um 19 Uhr. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, der Eintritt ist frei.

Leitung: Thomas Philipp.



Beginen-Statue in Diest, Belgien.

Foto: Adobe Stock

Gönn dir einen Auftank-Tag

REFORMIERTE
KIRCHGEMEINDE
LERCHENFELD



Gönn dir einen Tag zum Auftanken, der Achtsamkeit, der Erholung, der Einkehr zu dir selbst, der Einkehr zu deiner Quelle

Flyer liegen in der Kirche auf

Samstag, 24. Oktober 2026
10.00 – 16.00 Uhr
in der Kirche Lerchenfeld

Auskunft und Anmeldung:
• Elisabeth Zimmermann
• 033 221 57 60
• 078 762 08 91
• elisabezi@bluewin.ch